

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

12.05.2022

Rezessionswahrscheinlichkeit weiter auf hohem Niveau

Die Wahrscheinlichkeit, dass die deutsche Wirtschaft in den nächsten drei Monaten eine Rezession durchläuft, ist zum Datenstand Anfang Mai zwar leicht gesunken, bleibt aber mit einem Wert von 52,6 % auf hohem Niveau, nachdem sie im April noch 65,4 % betrug. Auch die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungsergebnisse gemessen wird und die Verunsicherung der Wirtschaftsakteure widerspiegelt, ist leicht rückläufig. Der aktuelle Wert von 24,2 % nach 26,2 % im Vormonat zeigt im historischen Vergleich ebenfalls ein hohes Niveau. Unter Berücksichtigung der prognostischen Unsicherheit kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass die Rezessionsgefahr den anhand vergangener Rezessionsphasen festgelegten Schwellenwert überschreitet.¹ Entsprechend signalisiert die IMK Konjunkturampel weiterhin Rot (akute Rezessionsgefahr).

Wie im Vormonat sind die Ergebnisse Ausdruck hoher politischer Risiken und Energiepreise infolge des Ukraine-Krieges sowie zusätzlicher Störungen der internationalen Lieferketten durch die rigiden Eindämmungsmaßnahmen der Behörden nach dem jüngsten Ausbruch der Coronapandemie in wichtigen chinesischen Handelsmetropolen (*Abbildung 1 und 2*). Zwar deutete sich im April auf den Spotmärkten für Erdgas eine leichte Entspannung gegenüber dem März an (*Abbildung 1*), aufgrund längerer Laufzeiten der Versorgungsverträge und der somit verzögerten Wirkung der Energiepreisschocks auf die Verbraucherpreise übersetzt sich diese Entwicklung aber nicht unmittelbar. Zudem führte das beabsichtigte Erdölembargo der G7 gegenüber Russland dazu, dass die durchschnittlichen Spotpreise für Erdöl im April noch anstiegen. Insgesamt lag die Inflation in Deutschland wie im Vormonat deutlich über 7 %, was die Kaufkraft der Verbraucher deutlich mindert und auch die realen Investitionsausgaben der Unternehmen spürbar reduziert.

Ursächlich für den leichten Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand ist vor allem die Stabilisierung zweier konjunktureller Frühindikatoren. Dem leichten Anstieg des ifo Geschäftsklimaindex nach dem Einbruch im Vormonat sowie den leicht verbesserten Finanzierungsbedingungen der Unternehmen gemessen am Umlaufrenditedifferential zwischen privaten und öffentlichen Emittenten ordnet der IMK Konjunkturindikator hohe Erklärungskraft zu. Dagegen steigt der IMK Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanzindikatoren bündelt, von 28,4 % im Vormonat auf aktuell 37,3 % (*Abbildung 3*). Getrieben wird dieses Ergebnis durch einen abermaligen Anstieg der Prämien von Kreditrisikoversicherungen. Die Uneinheitlichkeit der Finanzindikatoren (*Abbildung 3*) und die im März deutlich in

¹ Die [Phasen der IMK Konjunkturampel](#) werden in einem diskretionären Entscheidungsprozess festgelegt, der als wichtigste Einflussgröße die prognostizierten Wahrscheinlichkeiten für die verschiedenen Konjunkturregime im Vergleich zu den aus vergangenen Konjunkturphasen abgeleiteten Schwellenwerten berücksichtigt.

Mitleidenschaft gezogenen realwirtschaftlichen Produktions- und Auftragseingangswerte des Verarbeitenden Gewerbes (*Abbildung 4*) relativieren daher den Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit.

„Die vorliegenden Ergebnisse bieten keinen Grund zur konjunkturellen Entwarnung“, sagt Thomas Theobald, Leiter des Referats für Finanzmärkte und Konjunktur am IMK. „Selbst wenn der deutschen Wirtschaft im ersten Halbjahr 2022 eine Rezession erspart bleibt, lassen die weiter hohe Inflation und das neu erreichte Ausmaß an Liefer- und Materialengpässen eine Abwärtsrevision des prognostizierten jahresdurchschnittlichen BIP-Wachstums befürchten.“

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erscheint Mitte Juni 2022.

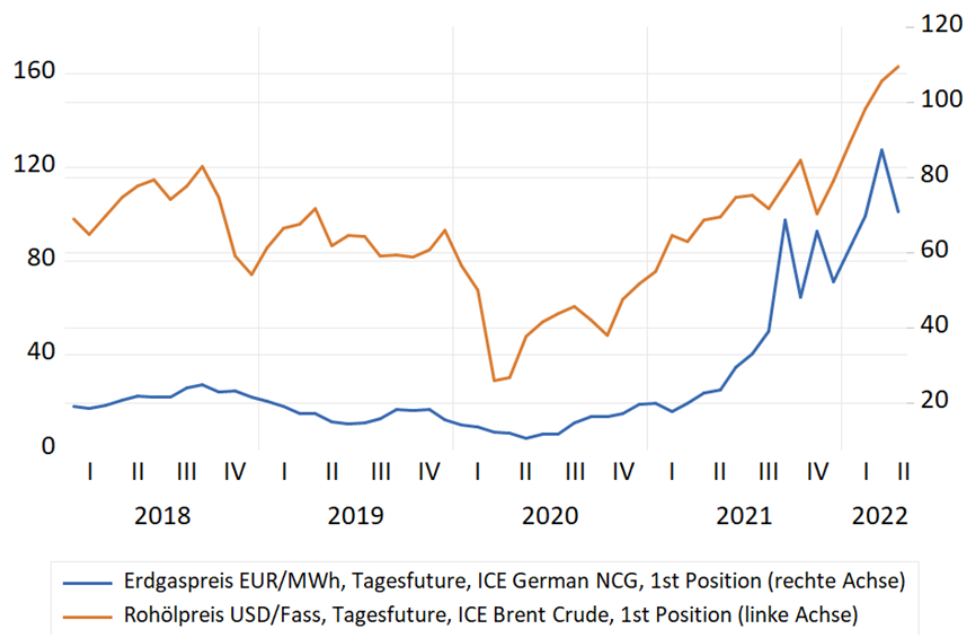


Abbildung 1: Entwicklung der Energiepreise (Januar 2018 – April 2022).

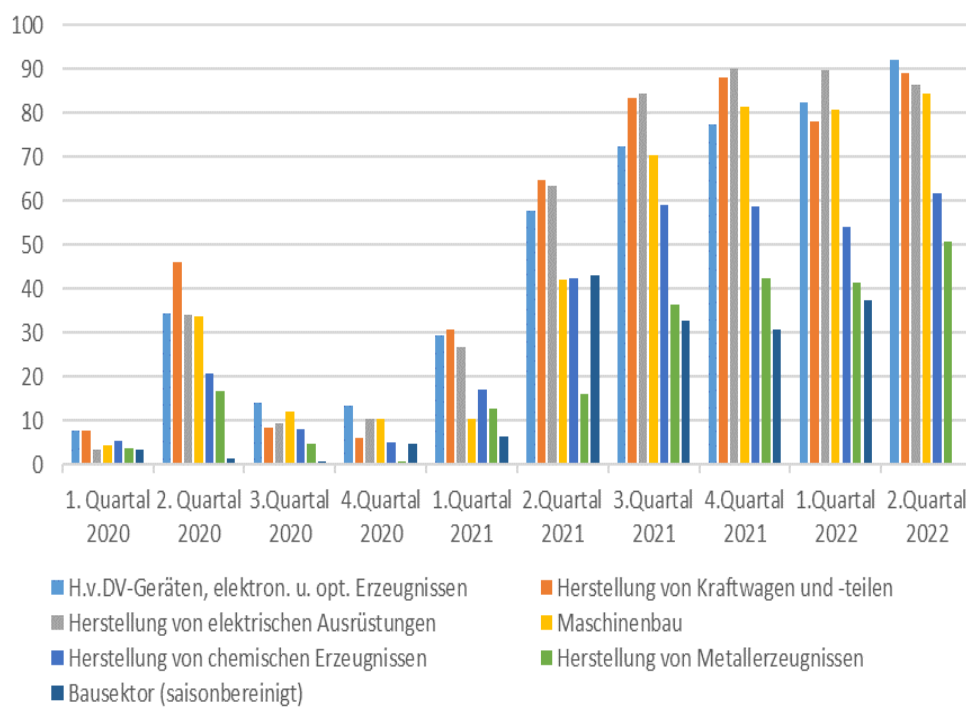


Abbildung 2: Anteil der Ja-Antworten auf die ifo-Geschäftsklimaumfrage nach bestehenden Engpässen durch den Mangel an Material und Vorleistung in % (2020 – 2022).

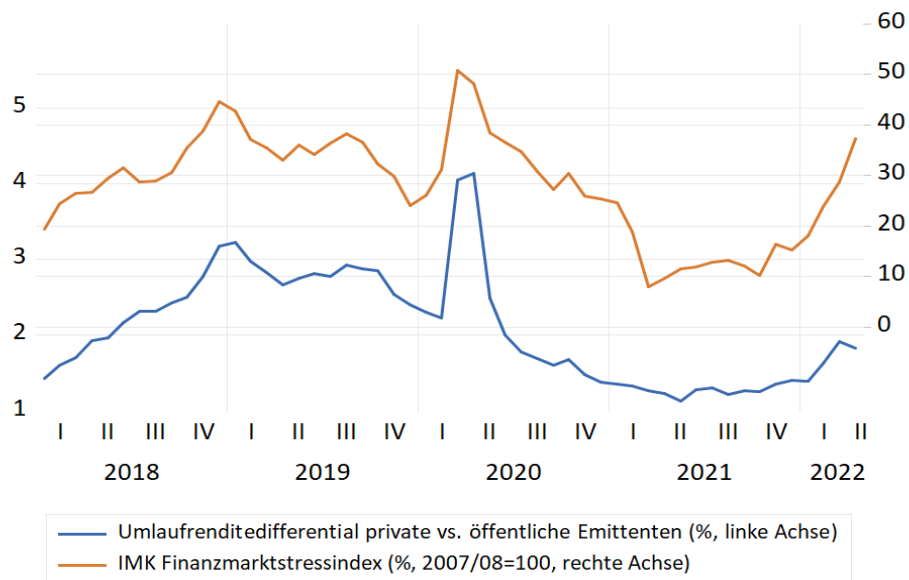


Abbildung 3: Entwicklung von Finanzmarktindikatoren (Januar 2018 – April 2022).

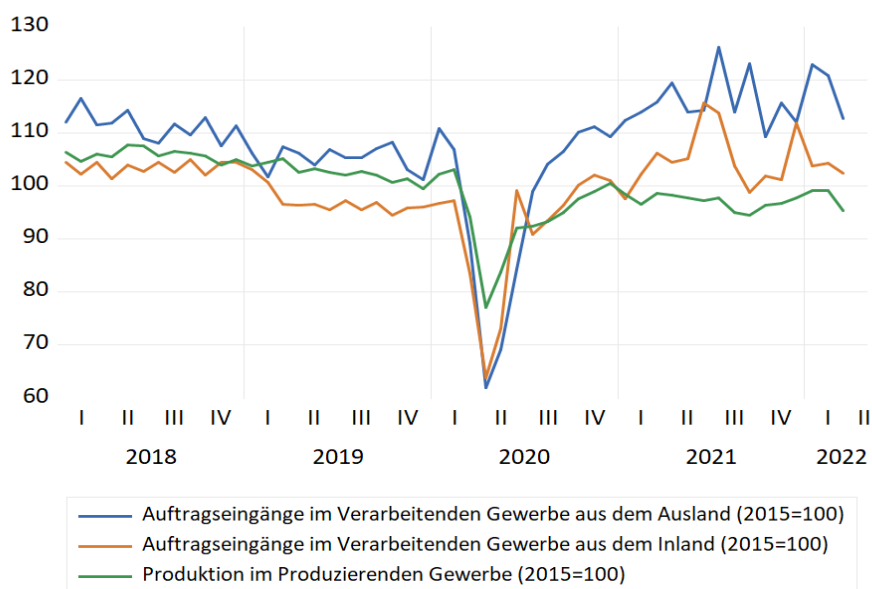


Abbildung 4: Produktion Produzierendes Gewerbe und Auftragseingang Verarbeitendes Gewerbe (Januar 2018 – März 2022).

Quellen für die Abbildungen: DeStatis, Deutsche Bundesbank, ifo Institut, Macrobond.